

Eröffnungsrede Novalis-Ausstellung Albrechtsburg März 2014

„**Novalis auf der Spur: Wohin geht die geheimnisvolle Reise?**“

Bettina Zimmermann – Livemalerei, Holger Münzberg – Fotografien

Das Herzstück dieser Ausstellung, die vielfältige Eindrücke bietet, sind die Livemalereien von Bettina Zimmermann. Bereits während ihre Ausbildungen an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig zeichnete sich ein künstlerischer Weg ab, der sich weniger an einer „l'art pour l'art“-Auffassung orientierte als an dem Bedürfnis, im wahrsten Sinne des Wortes „greifbare“ Werke zu schaffen, Kunst zum Erfassen mit nicht nur einem Sinn, Kunst nicht lediglich zum Wändebehängen, sondern zum Begehen und Bewohnen, Kunst zum Berühren und Berührt-Werden, Kunst zum Begegnen mit sich selbst wie auch mit dem Ort, an dem sie stattfindet.

Dies drückte sich in Bettina Zimmermanns kreativer Vita u.a. durch Kunst im öffentlichen Raum, Wandgestaltungen in Krankenhäusern, Privateinrichtungen und sakralen Räumen, wie auch durch Arbeiten in verschiedensten Materialien wie z.B. Glas, Keramik und Papier, durch Malerei, freie Grafik und Skulptur sowie mittels intensiver Zusammenarbeit mit dem Ensemble *Tanzzeitlose*, der Tänzerin Katja Erfurth und dem Vokal- und Instrumentalensemble *Na`Conxypan* aus Berlin aus.

Ihr Engagement für den Erhalt eines wichtigen Baudenkmales der Dresdner und Meißner Kulturlandschaft war dann wohl die entscheidende Herausforderung, der ultimative Prüfstein für ihre ganz spezielle Weise, Kreativität sowohl privat als auch professionell zu leben.

Als Bettina Zimmermann 1983 zum ersten Mal den Fuß in das Schloss Batzdorf setzte und damit ihre mittlerweile jahrzehntelange intensive Verbundenheit zur Landschaft des Oberen Elbtals initiierte, befand sie sich in einer persönlichen Umbruchssituation.

Dieses auch von dem Schloss zu behaupten, in welchem sie einige Jahre später Räume bezog, wäre eine grobe Untertreibung. Jahrzehntelange Fehlnutzung und Vernachlässigung hatten es auf mehr oder weniger ruinöse Überbleibsel reduziert.

Der Ansatz, aus dieser aussichtslos erscheinenden Situation heraus Hoffnung und Energie für die Bewahrung und den Wiederaufbau der geschichtsträchtigen Baulichkeit zu generieren, wird wohl am besten durch folgende, damals von ihr verfasste Zeilen beschrieben:

„Der Gesang der Stille, der nachhallend die Räume erfüllte ... und der wahnwitzige/hellwache Traum/ mit der nackten Anwesenheit/ *dieses*/ behüten und erhalten/ zu wollen ...“

Wie wir wissen, ist dies durch die vereinten Anstrengungen der Bewohner des Schlosses Batzdorf und zahlreicher Helfer, Sponsoren und Förderer auf exemplarische Weise gelungen und so präsentiert sich jetzt dieser Ort nicht nur in wiederhergestellter Schönheit, sondern auch als Treffpunkt kreativer Geister, künstlerischer Temperamente und ganz einfach auch vieler Menschen aus nah und fern, die in einer immer lauter und hektischer werdenden Welt sowohl Regeneration als auch Inspiration suchen.

Beides hat auf den linkselbischen Schlössern bei Meißen auch Georg Philipp Friedrich Freiherr von Hardenberg gefunden, der für seine erste Veröffentlichung im „Athenäum“ der Brüder Schlegel den Namen *Novalis* - „der Neuland Bestellende“ - annahm.

Auch er hatte, bevor er sich 1797 an der Bergakademie Freiberg einschrieb und damit auf das Obere Elbtal zubewegte, eine Phase der Neuorientierung hinter sich. Der Tod seiner erst 15jährigen Verlobten Sophie von Kühn erschütterte ebenso wie der kurz darauf folgende seines Bruders Erasmus die beginnende Konsolidierung der Lebensumstände des Dichters nach dem Abschluss seines Jurastudiums und der Aufnahme seiner Tätigkeit als Aktuar im thüringischen Tennstedt.

Auch die dem vorausgehende Begegnung mit Johann Gottlieb Fichte mag mit Auslöser einer Neuausrichtung seines Lebensplans gewesen sein. Sowohl im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinne machte sich Friedrich Freiherr von Hardenberg nun auf, noch tiefer zu schürfen - sowohl in seinen philosophischen Überlegungen und Betrachtungen als auch im Rahmen seiner Ausbildung zum Salinenassessor, also zum Bergingenieur.

Während dieses für sein Werk bedeutsamsten und gleichzeitig letzten Lebensabschnitts entdeckte und erkundete er auch das Meißener Land. Ermöglicht wurde dies insbesondere durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Dietrich von Miltitz, der nicht nur selbst konsequent ein Leben außerhalb der Schublade führte, sondern auch den Neu- und Umdenkern einer Bewegung, die man später „die romantische“ nennen sollte, auf den Besitzungen seiner über Jahrhunderte hinweg mächtigen und einflussreichen Familie Freiräume schuf. Die Schlösser Siebeneichen, Scharfenberg und Batzdorf, die sich wie auf einer Perlenkette an den linkselbischen Hängen bei Meißen aufgereiht finden, boten bereits damals Zuflucht vor den Fährnissen einer sich immer weiter mechanisierenden und merkantilisierenden Epoche. Poesie wurde zwischen alten, von lieblichen Feldern und rauschenden Wäldern umgebenen Gemäuern plötzlich greifbar real, Rückbesinnung auf Archaisches verschmolz mit der erwünschten, erträumten Zukunft, in der aus den Trümmern der aufklärerischen Ideale des 18. Jahrhunderts ein neuer, all seiner Sinne wie auch seines Geistes mächtiger Mensch auferstehen sollte, der im Einklang mit der Natur sowohl ihr als auch sein volles Potential erschließen könne.

Im diesem „Scharfenberger Kreis“, einer Vereinigung zum Teil bedeutender Dichter, Maler und Philosophen wie Christian Gottfried Körner, Friedrich de la Motte Fouqué, Johann August Apel, Friedrich Schlegel, Ludwig Tieck und Heinrich von Kleist fand auch Novalis Inspiration, Bestätigung und Anregung, seine auf der Grundlage hoher Sensibilität und vielseitiger Bildung gewachsenen Ansichten über Kunst, Gesellschaft, Natur, Wissenschaft und Religion zu postulieren. Lange als Inbegriff des schwärmerisch-verträumten Poeten missverstanden, hat man in letzter Zeit begonnen zu ergründen, wie er während seines Studiums an der Freiburger Bergakademie auch die dort erworbenen naturwissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Kenntnisse und Erfahrungen in sein schriftstellerisches Werk einfließen ließ. So sind seine zum Teil auf den linkselbischen Schlössern bei Meißen verfassten Werke wie z.B. „Die Lehrlinge von Sais“ auch als eine Art konkrete Baupläne einer Gesellschaftsutopie zu verstehen.

Was lag also näher, als sich nun 200 Jahre später, in ähnlich, wenn auch anders turbulenten Zeiten auf die Spuren des dichtenden Visionärs zu begeben und in dieser an Reizen so reichen Landschaft seine Wege abzuschreiten. Bettina Zimmermann tat dies mit der Idee des Gesamtkunstwerkes im Sinn, die auch bereits von wichtigen Protagonisten der Romantik wie z.B. Philipp Otto Runge, E.T.A. Hoffmann oder Richard Wagner auf unterschiedlichste Weise reflektiert und realisiert worden war.

In diesem speziellen Fall haben Klänge unterschiedlichster Art geholfen, die Eigenschwingungen der jeweiligen Schlossräume zum Tragen zu bringen und ihre Umsetzung in bildliche Darstellungen zu befördern. Sowohl mit Musik verschiedener Genres als auch mit experimentellen Soundclustern wurden die jeweiligen Orte förmlich ertastet, akustisch ausgeleuchtet und mittels Tönen durchschritten. Jedes Schloss schien dabei eine ganz individuelle Musikerbesetzung anzuziehen, um seinem jeweils spezifischen Charakter Ausdruck zu verleihen. Die verwendeten Instrumente und erklingenden Stimmen erzeugten teilweise sehr ungewöhnliche Klangspektren, die beim Nachlauschen auch neue Zugänge zu Innen- und Zwischenwelten öffneten. Da wären der Zusammenklang von Psalter und Harfe des Duos 33ZWO von Elisabeth und Johanna Seitz, das Stahlcello und der Obertongesang von Jan Heinke, das ebenso subtile wie kraftvoll strukturierende Schlagwerk Axel Schülers, die sphärischen Klänge der kristallinen Soundbowles von Pina Bettina Rücker, das funktionale Stimmtimbre von Saskia Köhler, und – last but not least - die Augenblickskompositionen für zwei Stimmen, Piano und Hang des Ensembles NA'CONXY PAN mit Valeska Schöne, Guido Leitreiter und Laszlo Moldvai. Diese traten in Dialog mit den

Livemalereien, die während der Performances von Bettina Zimmermann geschaffen wurden. Der gesamte Prozess wurde sensibel durch die Fotografien von Holger Münzberg dokumentiert. Als gelernter Industrie- und Werbefotograf hat er sich in seiner vielfältigen Tätigkeit der letzten zweieinhalb Jahrzehnte vor allem auch mit dem Einfangen des Prozesshaften durch die dem Augenblick verpflichtete Kunst des Fotografierens befasst. Speziell seine intensive Arbeit mit Tänzern der Paluccaschule mag seine beeindruckende Fähigkeit geschult haben, „musikalische Portraits“ zu gestalten, in denen Licht, Komposition, Bildaufbau und Ausdruck des Künstlers eine Einheit bilden, in die auch der Charakter des jeweiligen Raumes eingeht.

Nicht nur die ehemaligen Besitzungen der Familie von Miltitz, auch die Albrechtsburg – die „Mutter aller sächsischen Schlösser“ - wurde in dieses Projekt einbezogen. Glücklicher- und passenderweise ist die Ausstellung der Ergebnisse nun hier zu erleben

Saskia Köhler